

Gaumenfreuden

"sie nippen aus dünnen tassen" (Doris Runge)



© Floydine | Fotolia

Brot, Wein, Kirschen, ein Stück Braten – auch die lyrische Küche versteht es, Leckerbissen bereitzuhalten. Vom feinen Häppchen bis zum deftigen Versfuß lässt sich am Gedicht-Buffer schmausen.

Mit frischen Zutaten und unter kräftigem Schütteln brennt sicher kein Reim an. Die Beigabe von Senf (wenn es sein muss) oder einer Prise Salz steigert bekanntlich den Geschmack.

Brot und Wein – Kulturtat und Grundnahrung

Dass bei solchem Anlass auch ein Stück Kulturgeschichte serviert wird, versteht sich beim Thema Essen & Trinken fast von selbst.

Brot und Wein, auch Honig gelten seit archaischer Zeit als grundlegende Nahrungsmittel. Liebe und Geborgenheit sind enthalten, wenn "das heiße / Brot an der Wange" (Margarete Hannsmann) die Geste großzügiger Gastfreundschaft vermittelt oder wie bei Rose Ausländer Kindheitserinnerungen wach werden: "Eine Scheibe Honigkuchen verwandelt die Welt".

Über bloßes Wasser und gesammeltes Nahrungsgut hinausgehend, ist ebenso die schöpferische "Kulturtat" gegenwärtig: das Backen mit Hilfe des Feuers, das Keltern, vor allem aber zunächst das Bebauen des Bodens. Die Gedichte Georg Trakls nehmen den spirituellen und religiösen Kontext auf: "Da erglänzt in reiner Helle / Auf dem Tische Brot und Wein".

Die politische Lyrik macht den Stellenwert des Brots als Grundnahrungsmittel deutlich, löste die Knappheit oder eine Preiserhöhung doch auch Aufstand bis hin zur Revolution aus. "Drum laß am Samstag backen / Das Brot, fein säuberlich", heißt es als Warnung im "Hungerlied" Wolfgang Werths: "Sonst werden wir sonntags packen / Und fressen, o König, dich!"

Kulinarische Streifzüge in der Poesie

Anhand von Gedichten lassen sich kulinarische Streifzüge in vielerlei Richtung unternehmen.

Mascha Kaléko stimmt landesspezifisch auf "Borschtsch" ein: "Ich nehme erstens zirka sieben / Fein abgeschälte rote Rüben."

Ob in Berlin die "Currywurst mit Mayonaissekartoffelsalat" und die "Burenwurst mit Senf Salzstangerl oder Hausbrot in Wien" in Gerald Bisingers Gedichtzeilen so richtig munden, das ändert sich im Lauf der Zeit.

Günter Grass lyrisches Ich kennt auf jeden Fall das richtige Rezept für "Bratkartoffeln", die auch "dem Großvater, ich meine den Sozi, der bei Tannenberg fiel," schmeckten: "Nein, mit Schmalz. / Es müssen alte mit fingernden Keimen sein."

Wie sieht es dann nach dem Hauptgang mit Obst und Nachtisch aus? Hannelore Taschauer "Schwäbische Birnen" sind fast zu saftig. Als Frucht oder Weinersatz – solche Süße schätzt Anna Louisa Karsch. Ihrem "Lob der schwarzen Kirsche" schließt sich Christoph Meckel an und träumt auf seine Art vom Baumglück: "Die Kirschenzeit ist gekommen, bringt Körbe und Leitern".

Wie – nicht nur Immanuel Kant – sondern vielleicht jede/r Kreative eine Blockade mit einfacher Frage überwinden kann, verrät Robert Gernhardt als Tipp für den Nachtisch. Denn auch Philosophen haben Appetit, den sie laut bekunden: "und er sprach die schönen Worte: 'Gibt es hinterher noch Torte?'"

Ob alle Einladungen zu einem Fest werden? Doris Runges Teegesellschaft lässt ähnlich der Heinrich Heines auf eine verknöcherte Runde schließen: "trockenblumen werden / nie müde vom blühen". Helga Novaks Feier verspricht mehr Üppigkeit: "Zu einem Gastmahl hat der Fluß geladen / Forellen Hechte Karpfen wilde Enten". Doch bitterer Beigeschmack mischt sich ein: "Ich gebärde mich als sei die Natur noch genießbar."

Speise und Trank als Motiv lyrisch umgesetzt

Vom Kochrezept über Speise, Frucht, Trank zum Genuss oder kritischen Blick auf Gewohnheiten: Wie sehr sich Lyrik aus nahezu jedem Stoff "speisen" kann, macht das Schreibnacht-Motto "Gaumenfreuden" deutlich.

Verschieben Sie die Alltagsperspektiven und zeigen Sie, welche poetischen Kompositionen aus einfachem Küchenlatein möglich sind. Ob Liebesgedicht, Reflexion, politischer Vers, Dinggedicht – Ihrer Zutatenliste und Kreativität sind keine Grenzen gesetzt.